

AUS DEM RUIN ZU NEUER BLÜTE (33)

Selbst „Persilscheine“ nutzten nichts

Auf Lehrer und Verwaltungsleute hatten es die Alliierten abgesehen. Lehrerin Heinz in Steckenborn kapitulierte nicht.

VON KASPAR VALLLOT

Nordifel. Auf Lehrer und Verwaltungsleute hatten es die Alliierten nach Kriegsende besonders abgesehen, sobald deutsches Gebiet erobert war. Speziell geschulte Offiziere machten förmlich Jagd auf Angehörige dieser Berufe. Für Parteigenossen waren Entnazifizierungsverfahren vorgesehen. Alle sollten überprüft werden nach den Kriterien: wenig belastet, mittlere Belastung. Entsprechend fielen die Urteile aus: Berufsverbote oder eingeschränkte berufliche Tätigkeit.

Wer besonders viel „Dreck am Stecken“ hatte, wurde gerichtlich abgeurteilt, vielleicht sogar eingesperrt. Wurde ein Lehrer als Ex-Nazi überführt, so kam er für seinen Beruf nicht mehr infrage. Vor allem in den Städten herrschte aufgrund dieser Anordnungen empfindlicher Lehrermangel. Aber auch für die Eifelkreise rechnete man mit 20 bis 25 Prozent „Ehemaliger“.

Ausreden halfen nichts

Auf der Stelle eingestellt wurde, wer der Nazi-Partei ferngeblieben war. War eine Lehrperson überführt, so half auch die Ausrede nichts, man sei nicht aus Überzeugung Mitglied geworden, sondern aus Zwang, in Sorge um Beruf und Familie und sogar um die persönliche Existenz. Selbst „Persilscheine“ halfen in diesen Fällen nicht. Dies waren Bescheinigungen, mit denen der Ortspfarrer oder ein Nazi-Folgtäter versicherte, die fragliche Person sei nur gezwungenermaßen der Partei beigetreten.

Zu dem Kreis erfahrener Lehrpersonen, die nach Kriegsende mit dem Aufbau des Schulwesens betraut wurden, zählte die Steckenborner Lehrerin Gertrud Heinz. Sie galt als Verfolgte. Und das erklärte sich so: Gertrud Heinz hatte Anfang der 30er Jahre in Pannesheide, einem Ortsteil der früheren Gemeinde Kohlscheid, unterrichtet. In diesem Dorf gaben die Bergarbeiter und die Bauern den Ton an. Das etwas über

1000 Seelen zählende Dorf besaß eine Schule, aber keine Kirche. Das Bistum entschied: für eine Pfarrgemeinde zu klein. Da legten die Pannesheider Hand an und bauten sich ihre Kirche selbst.

Auch die „Kumpel“ ließen sich nicht lange bitten. Sie bestanden allerdings darauf, dass das Gotteshaus der Schutzpatronin der Bergleute, der heiligen Barbara, geweiht werde. Aus einem Kloster in den Niederlanden konnte ein älterer Geistlicher angeworben werden. Nun verfügten die Pannesheider über alles, was für sie zu einem Dorf gehörte. In Pannesheide unterrichtete die Lehrerin Gertrud Heinz, nicht als verlängerter Arm des Geistlichen, sondern eher als dessen Speerspitze.

Sprach man im Dorf über Gertrud Heinz, so war nur von „ett Trüttsche“ (die Gertrud), vom Frollein (Fräulein), oder von „Frollein Heinz“ die Rede. Energisches Auftreten und eine nicht eben leise Stimme bewirkten, dass es während des Unterrichts auch in 40 Kinder starken Klassen sehr diszipliniert zugeht, ohne dass „ett Frollein“ jemals hätte zulangen müssen. Das änderte sich auch nach der Machtergreifung, die am 30. Januar 1933 stattfand, zunächst nicht. Die Jungen gehörten der Katholischen Jugend an, wurden jedoch als „Jungvolk“ oder als Hitler-Jugend bald zur passenden Nazi-Jugendorganisation überführt; die Mädchen fanden sich 1933 im

„Ich bin zu bange und bleibe in Hechelscheid, im Sanitätsbunker.“

AUS DEM TAGEBUCH DER LEHRERIN GERTRUD HEINZ

BDM („Bund Deutscher Mädchen“) wieder. Daraus ergaben sich für Gertrud Heinz Probleme, denn die Jugend wurde oft und immer öfter an Samstagen und sogar an Sonntagen zu HJ-Treffen zusammengetrommelt. Sie hätten nunmehr den Andachten (Salve-Andachten an Samstagen und Mai-Andachten in der Maienzeit) fernbleiben sollen, womit „ett



Der Ort Steckenborn und vor allem die Schule waren während und nach dem Krieg die Heimat der Lehrerin Gertrud Heinz. Foto: Archiv/P. Stollenwerk

Trüttsche“ ganz und gar nicht einverstanden war. Wenn zu Gottesdiensten gerufen wurde, dann hatten weltliche Termine zurückzulegen. Das galt auch für die Treffen der Hitler-Jugend.

Diese Anweisung hatte Folgen. Freunde der Nazi-Partei, deren Namen heimlich genannt wurden, hatten offensichtlich „nach oben“ gemeldet, was sich da in Pannesheide eine Lehrerin erlaubte. Eines Tages ging das Gerücht durch das Dorf, die Lehrerin Heinz werde versetzt. Das Dorf hielt den Atem an. Das Gerücht wurde zur Wirklichkeit. Zornig wetteten die Dorfbewohner, ihr „Trüttsche“ sei in die Eifel versetzt worden. Wohin? Nach Steckenborn! Wo denn dieser Ort liege - Steckenborn? Nach einigen Erkundungen wußte man: Irgendwo in der Eifel, nahe dem Städtchen Monschau.

Die beliebte Lehrerin siedelte buchstäblich über Nacht um und hielt nun die kleinen Steckenborner auf Trab. Sie war bald in Steckenborn zu Hause, und als im Krieg die Front näherrückte, wich sie mit ihren Steckenbornern in die Umgebung des Dorfes aus. Am 22. September 1944 hielt sie in ihrem Tagebuch fest, habe man

erleben müssen, „wie unser Pfarrkirchturm mit einem viel zu starken Aufwand an Sprengstoff von deutschen Pionieren gesprengt wurde“. Nicht nur der Turm, sondern die ganze Kirche sei zerstört worden. Einige Steckenborner hätten sich nach der Flucht zurück ins Dorf gewagt.

Gertrud Heinz vertraute ihrem Tagebuch das Geständnis an: „Ich bin zu bange und bleibe in Hechelscheid, im Sanitätsbunker.“ Kaum war die Front in Richtung Rhein weitergezogen, da war das „Frollein“ Heinz auch wieder zur Stelle. Es galt, trotz fehlender Lehrpersonen und ohne Lehr- und Lernmittel den Schulbetrieb neu zu organisieren. Als dazu aufgerufen wurde, Abiturienten sollten sich für die Ausbildung zu Lehrpersonen zur Verfügung stellen, machten Willi Förster und Herbert Isaac aus Monschau mit. Der 20-jährige Herbert Isaac, später für viele Jahre Monschauer Bürgermeister und Direktor der Elwin-Christoffel-Realschule Monschau, radelte mit dem Fahrrad über Simmerath nach Steckenborn, welches ihm zugewiesen worden war. Zwar wäre er gerne mit einem der gelegentlich verkehrenden Post-

busse gefahren, aber die Post ließ wissen, sie habe in erster Linie nicht Menschen, sondern Briefe und Pakete nach Düren zu transportieren, und wenn Steckenborn angesteuert werden solle, dann möge der Bürgermeister für diesen Umweg den Sprit besorgen.

Nach eigenen Bekundungen hat sich Gertrud Heinz in Steckenborn sehr wohl gefühlt. Die Nazi-Partei hielt den „Fall Lehrerin Heinz“ für erledigt; für vorerst erledigt. In Gaukreisen in Köln legte man sich fest, mit derart widerspenstigen Personen werde die Partei nach dem gewonnenen Krieg schon noch abrechnen. Aber diese Rechnung ist bekanntlich nicht aufgegangen.

Einen klaren Weg ist die Lehrerin Gertrud Heinz gegangen. Sie hatte bewiesen, dass man sich auch im Staatsdienst nicht von einer Diktatur von seinem Weg abbringen lassen müsse. Gertrud Heinz hätte nach Kriegsende in das liebe Pannesheide zurückkehren können. Aber Steckenborn war ihr zur neuen Heimat geworden, und dort, im schönen Dorf über dem Rursee, hat sie auch ihre Lehrerinnen- und Lebenszeit beendet. **(wird fortgesetzt)**

40 Kilometer markiertes Wegenetz rund um Strauch

Eifelverein markiert und pflegt Wanderwege. Clemens Schmitz ist Kulturwart. 324 Kilometer im letzten Jahr gewandert.

Strauch. „Einen großen Teil der Wanderungen starteten wir von Strauch aus. Man sieht daraus, dass man von Strauch aus einiges unternehmen kann“, erklärte der Vorsitzende Oswald Breuer auf der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe des Eifelvereins. Ein besonderer Höhepunkt im letzten Jahr war der 30. Wandertag der Städteregion im Juni. Weil die Strecken so gut angenommen worden sind, hat der Vorstand beschlossen, die 15-km-Route als Rundweg zu markieren. Sie hat die Nr. 14 und be-

ginnt an der Kirche. Weil der Weg noch nicht in den Wanderkarten gekennzeichnet ist, bietet die Ortsgruppe Strauch einen Flyer an.

Der Dorfrundgang und ein Wanderweg der Gemeinde wurden ebenfalls neu beschildert. So hat der Ort Strauch ein markiertes Wegenetz von rund 40 Kilometern. Der Verein ist stets bemüht, die Wanderrouen in einem guten Zustand zu erhalten, um Einheimischen und Gästen die Möglichkeit zu geben, Strauch und Umgebung näher kennenzulernen.

Wanderwart Detlev Achterberg berichtet über 30 Wanderungen, bei denen 324 Kilometer zurückgelegt



Die eifrigsten Wanderer der Eifelvereins-Ortsgruppe Strauch erhielten ein Präsent aus den Händen des Vorstandes. Kornelia Breuer

wurden. Durchschnittlich 26 Wanderer nahmen an den von den insgesamt zwölf geführten Wanderungen teil. Die eifrigsten Wanderer erhielten ein Präsent aus den Händen des Vorstandes. (breu)

Die Ortsgruppe hat außerdem eine sehr aktive Radwandergruppe, die jeweils donnerstags am Dorfplatz startet. Vier Sonntagstouren und eine Tagestour nach Duisburg bereicherten das Programm der Radler.

Radwanderwart Andreas Niesen berichtete von 43 Radwanderungen. Bei einer Durchschnittslänge von 35 Kilometern wurden insgesamt 1532 Kilometer zurückgelegt. Im Schnitt nehmen etwa zehn Radler an den Touren teil. Die Ortsgruppe hat zurzeit 75 Mitglieder. Dem Vorschlag, Clemens Schmitz als Kulturwart in den Vorstand zu nehmen, wurde von der Versammlung einstimmig zugestimmt. (breu)

KURZ NOTIERT

Durch Meditation neue Kraft im Alltag

Simmerath. Zum Thema „Schöpfung und Elemente“ findet die letzte Aktion des Projekts „Offene Kirche“ in der Gemeinschaft der Gemeinden Selige Helena Stollenwerk am Samstag, den 27. März von 20 bis 22 Uhr in der Pfarrkirche Simmerath statt. Schwerpunktthema an diesem Abend ist das „Wasser“. Alle sind herzlich eingeladen, die Kirche einmal auf eine andere Art zu erleben und bei stimmungsvollem Kerzenlicht, Musik und Meditationen neue Kraft für den Alltag zu schöpfen.

Osterstimmung im Druckereimuseum

Imgenbroich. Alle Bastelfans sind eingeladen zu einem Osterworkshop von 14 bis 16 Uhr für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren in das Druckereimuseum Weiss in Imgenbroich am Gründonnerstag, 1. April. Mitbringen sollen die Kinder je vier hart gekochte Eier. Sie zaubern Osterhühner aus einem Eierkarton, ein Türschild für das eigene Zimmer und einen lustigen Schmuck für den Osterstrauch. Alles übrige Material stellt das Museum. Voranmeldung unter ☎ 02472/982982 bis Mittwoch 31. März. Kosten 4,50 Euro je Kind. Spontanbesucher können teilnehmen, solange Plätze frei sind.

Fastenzeit für Familien in Rott

Rott. Als Vorbereitung auf das Osterfest finden in der Pfarrkirche St. Antonius in Rott folgende Gottesdienste für Familien und andere Interessierte statt: Am Palmsonntag, 28. März, feiern wir um 10.30 Uhr einen Wortgottesdienst für Familien mit dem Thema „Jesus, der andere König“. Hier werden auch die am Vortag (Samstag, 27. März, 15 Uhr im Pfarrheim) gebundenen Palmstöcke oder andere Palmzweige gesegnet. Am Gründonnerstag, 1. April, findet um 17 Uhr eine Heilige Messe zur Erinnerung an das letzte Abendmahl statt, diese wird von den Kommunionkindern vorbereitet. Am Karfreitag findet dann um 11 Uhr zur Erinnerung an den Kreuzweg Jesu ein Treffen statt. Alle Familien sowie alle interessierten Gemeindemitglieder sind hierzu eingeladen.

Auf den Spuren von Robin Hood

Roetgen. Am 24. April geht es mit der Grenzlandjugend in die Natur. Hier werden Hütten gebaut, Schiffe zum Schwimmen gebracht, Fahnen gekläut und die Umgebung erkundet. Abschließend sollen die Abenteuer dann mit einem Festmahl abgeschlossen werden. Teilnehmen können alle Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren für einen Teilnehmerbeitrag von 5 Euro. Weitere Informationen und Anmeldungen bekommt ihr unter www.grenzlandjugend.de oder unter ☎ 02471/2708. Anmeldeschluss ist der 10. April.



Wir verwandeln Ihren Familienschmuck zu Geld

Kompetenz seit über 25 Jahren

Erneut ist der Goldpreis in Euro gestiegen. Hochsaison für immer mehr Goldankäufer, die mit Höchstpreisen locken. Doch Vorsicht ist geboten. Nicht jedes Angebot ist seriös.

Vor allem sollten Sie auf den Versand Ihrer alten Schmuckstücke, Münzen etc. verzichten. Meist ist der Versand nur unzureichend versichert und Sie wissen nicht, welchen Gegenwert Sie für Ihren Schmuck erhalten.

Nutzen Sie deshalb die Kompetenz eines seit fast drei Jahrzehnten ortsansässigen Juweliergeschäfts.

Unsere fachkundigen Mitarbeiter beraten Sie ausführlich. Sie können das Angebot in Ruhe überdenken und entscheiden, ob Sie Ihren Schmuck zum angebotenen Preis verkaufen möchten.

ACHTUNG:

Vertrauen ist gut – vergleichen ist besser!

Überzeugen Sie sich selber davon, wer den höchsten Preis für Ihren Goldschmuck zahlt.



Anzeige

Der Juwelier Ihres Vertrauens – regional, kompetent, ehrlich und fair.



Juwelier Horn

Theaterstraße 51 · Aachen · 0241-38872

ÖFFNUNGSZEITEN: Mo – Fr 10.00 – 18.30 | Sa 10.00 – 14.00 Uhr